



Am Ende einer Schulwoche tagt der Klassenrat. Geleitet von einer Schülergruppe, reflektieren die Schüler über ihr Sozialverhalten, besprechen Probleme und suchen nach Lösungen.



Alexa Domröse (rechts) und Pia Etheridge sind Schülerrinnen der IGS von Anbeginn. Die angehenden Abiturientinnen heben besonders das soziale Lernen als gewinnbringend hervor.



Das soziale Lernen spielt im alltäglichen Unterrichtsgeschehen eine wichtige Rolle.

Ort der Persönlichkeitsbildung: IGS Stade

JOURNAL-Autor Ulrich Kulicke nimmt das pädagogische Konzept der Integrierten Gesamtschule (IGS) Stade unter die Lupe und schildert seine Eindrücke

Von Ulrich Kulicke

Stade. Längst ist die IGS Stade fester Bestandteil in der Stader Schullandschaft. Längst hat sie sich etabliert und ist seit ihrer Gründung im Sommer 2010 nunmehr mit neun Jahrgängen komplett herangewachsen. In diesem Schuljahr machen daher die ersten Schülerinnen und Schüler in der IGS ihr Abitur.

Das MITTWOCHSJOURNAL hat einen Blick hinter die Kulissen dieser pädagogischen Institution geworfen. Der JOURNAL-Autor ist dafür stiller Beobachter des Unterrichtsgeschehens gewesen, führte Interviews mit Schülern, Lehrern und der Schulleitung und konnte auf diese Weise die Besonderheiten des pädagogischen Konzepts dieser Schulförm genauer in Augenschein nehmen und nachfolgend beschreiben.

Um das Unterrichtsgeschehen zu verstehen, lohnt sich ein Blick in das Schulprogramm. Das macht sofort deutlich, dass die IGS ein eigenes pädagogisches Profil entwickelt hat. „Neugier wecken – Vielfalt lernen – Gemeinschaft fördern“ – so lauten die Leitgedanken des Konzepts. Seine



Umsetzung wird in der strukturellen Gestaltung des Schultags deutlich erkennbar: Lernblöcke geben Zeit zum selbstgesteuerten Lernen, eröffnen Raum, eigene Wege zu gehen. Fächerübergreifendes Unterrichten, auch in Projekten, fördert ein Lernen in Sinnzusammenhängen. Und bei allem heißt es: „Kooperation ist alles“, so das Infoblatt der Schule. Entsprechend sitzen die Schüler in festen Tisch- und Arbeitsgruppen. Und damit die Zusammenarbeit funktioniert, haben sie am letzten Schultag der Woche Gelegenheit, im Klassenrat über das Sozialverhalten in der Klasse zu reflektieren.

Kern des Unterrichts ist die Selbsttätigkeit des Schülers: Vor allem in den „SEGEL“-Stunden (ein Kürzel für selbstgesteuertes Lernen) übernimmt der Einzelne Verantwortung für sein persönliches Lernpensum und entscheidet auch, in welchem Tempo und auf welchem Lernniveau das vorstatten geht. Auch das Lernbüro für die Fächer Deutsch und Mathematik eröffnet den Schülern einen besonderen Raum zur individuellen Lernentfaltung. Checklisten dienen der Selbstorganisation und Kontrolle. Die Lehrkraft steht – wenn nötig – beratend zur Seite, gibt aber auch als Lernbegleiter kritische Rückmeldung über den Lernfortschritt oder die Arbeitsweise. Wichtiges Begleitinstrument ist dabei das Logbuch, das jeder Schüler führt und das Woche von Woche von der Lehrkraft, aber auch von den Eltern kontrolliert wird.

Noten gibt es erst ab der Klasse neun. Wichtige Rück-

meldung über den Lernstand leisten die Lernentwicklungsberichte, die differenzierten Aufschluss über das Kompetenzprofil eines Schülers geben und Grundlage für den weiteren Lernprozess sind.

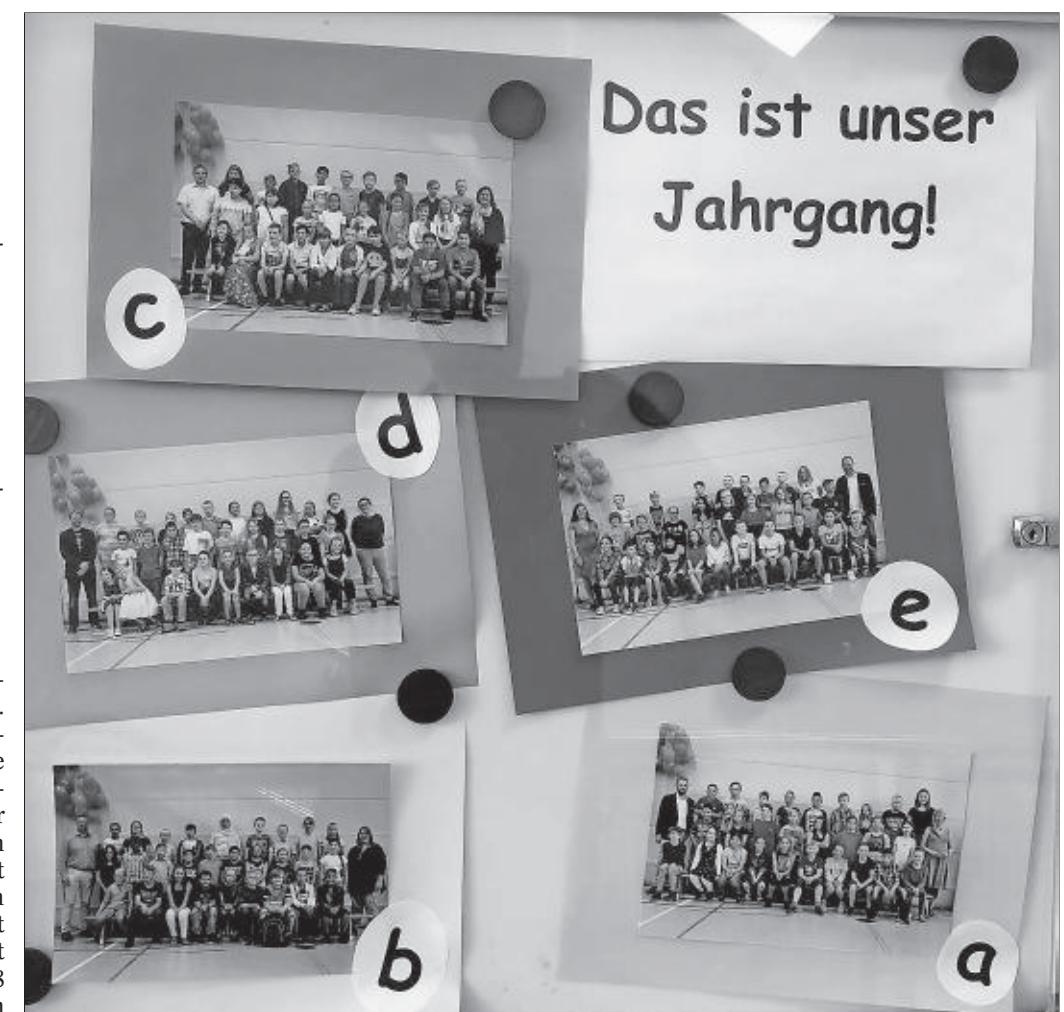
Besonders Kennzeichen

der IGS ist zudem der Wegfall des Sitzenbleibens. Kein Schüler muss befürchten, aus einer Klassengemeinschaft aufgrund von Leistungsmängeln ausgeschlossen zu werden. Niemand wird beschämmt und muss Ausgrenzung befürchten.

IGS. 98 Lehrerinnen und Lehrer umfasst das Kollegium. Hinzu kommen zwei Sozialarbeiter. Doch die vermeintliche Größe dieser Schule wird dadurch überwunden, dass jeder Jahrgang in einem bestimmten Bereich der Schule für sich ist und dort von einem festen Jahrgangsteam unterrichtet wird. Jeder Jahrgang umfasst fünf Klassen zu je (meist) 28 Schülern, die sich auf sieben feste Tischgruppen aufteilen. Jede Klasse ist in der Zusammensetzung vielfältig: Lernstarke und lernschwache

Schüler lernen gemeinsam – jeder auf seine Weise. Es gilt der Grundsatz der Inklusion, sodass auch Schüler mit entsprechendem Förderbedarf in der Klasse integriert sind. Jede Klasse wird von einem Tandem, einer Lehrerin und einem Lehrer geleitet. Insofern versteht sich ein Jahrgang als Schule in der Schule. Jede Unterrichtswoche endet mit einer Teambesprechung der Unterrichtskräfte eines Jahrgangs und dient der kritischen Rückbesinnung auf die vergangene Unterrichtswoche und der Abstimmung der weiteren Arbeit.

Über eine Besonderheit der IGS freuen sich besonders die Neuankömmlinge, die Fünftklässler: „Gar keine Hausaufgaben! Das ist ganz toll!“, stellt Carla Cegan aus der Klasse 5e fest. Diese Information habe sie bei einer Veranstaltung für die vierten Klassen als „Botschafterin“ mit einem lachenden Gesicht verkündet. Die Hausaufgaben würden während der „SEGEL“-Zeit am Schulmorgen erledigt. Botschafter – so nennen sich diejenigen Schüler, die in die vier-



Ein Schülerjahrgang besteht bis zur zehnten Klasse aus fünf Klassenverbänden, die von einem festen Lehrer-Jahrgangs-Team in einem eigenen Jahrgangsbereich unterrichtet werden.

dort über die Art des Unterrichts in der IGS informieren. Ihre Schulkameradin Greta Stahr aus der 5d, die sie dabei begleitet hat, habe bei der Vorstellung in der Grundschule erläutert, dass die Arbeit mit der Tischgruppe das Lernen erleichtere, und erklärt methodenkompetent das Verfahren von „think – pair – share“. Und beiden Botschafterinnen gefiel das Klassenlehrertandem richtig gut.

IGS-Schülerinnen der ersten Stunde sind Alexa Domröse und Pia Etheridge. Beide legen zurzeit das schriftliche Abitur ab und gehören dem Oberstufenprofil mit dem sprachlichen Schwerpunkt an. Ihr Rückblick auf die Schulzeit an der IGS fällt überaus positiv aus.

Schul sei nicht nur Lernen von Unterrichtsstoff gewesen, betont Alexa Domröse, das Soziale habe immer eine große Rolle gespielt. Und auch die Tandembriefe, der schriftliche Gedankenaustausch zwischen ihr und dem Lehrertandem, hätten ihre Fähigkeit zur Reflexion nachhaltig gefördert. Ähnliche Gedanken äußert Pia Etheridge, die vor allem die gute Stimmung innerhalb der Schülerschaft und auch zwischen Schülern und Lehrern als gewinnbringend wahrgenommen hat. Positiv erlebten

die beiden angehenden Abiturientinnen auch die allmähliche Veränderung der Unterrichtsgestaltung hin zu mehr lehrergesteuerten Unterrichtsphasen in den höheren Jahrgängen. Und „SIGGI“, das Super-Instrument gegen Gedächtnislücken in der IGS – so wird das Logbuch der Oberstufe genannt – wird als sinnvolles Planungsinstrument für häusliches Lernen genutzt. Ein starkes Plädoyer für die IGS formuliert Alexa Domröse abschließend: „Ich hatte immer den Eindruck, es geht um mich als Person, wie ich mich als Mensch weiterentwickle.“

□

Nähere Informationen über die IGS Stade sind einsehbar auf der Homepage: www.gesamtschule-stade.de.



Carla Cegan ist „Botschafterin“ der fünften Klassen und erläuterte in ihrer ehemaligen Grundschule „Am Bockhorster Weg“, wie in der IGS gelernt wird.



Die IGS hat ein eigenes pädagogisches Profil entwickelt: „Neugier wecken – Vielfalt lernen – Gemeinschaft fördern“, so lauten die Leitgedanken des Konzepts der Stader Schule.

Die somit nie gefährdete Zugehörigkeit zur Gruppe ist fundamental und verleiht Sicherheit und Geborgenheit. Vielfältige Hilfsangebote machen es möglich, Lerndefizite auszugleichen.

Der Schulalltag ist ritualisiert. Die Begrüßung per Handschlag am Schulmorgen gehört dazu. Handzeichen sind als Ruhesignal verabredet. Für den Umgang mit Unterrichtsstörungen gibt es in den Klassen allgemeine pädagogische Vereinbarungen. In allen Erziehungsfragen ist die enge Zusammenarbeit innerhalb des jeweiligen Jahrgangsteams, aber auch mit den Eltern wichtig. Voraussetzung der wirksamen Steuerung des Schülerverhaltens. Die Kooperation aller Beteiligten hat auch im Hinblick auf die Schüler eine Vorbildfunktion und signalisiert: Alle ziehen an einem Strang mit dem Ziel, dem jungen Menschen Orientierung zu geben und sein Lernpotenzial zu entfalten.

Zurzeit besuchen 1070 Schülerinnen und Schüler die